

C. O. Velmerig

Was ist und wozu dient ein gruppensdynamisches Training?

Gruppensdynamische Trainings sind eine didaktische Sonderform von Gruppenarbeit. Als Training, als Laboratorium sozialer Gruppenprozesse dienen sie dem Ziel das prozeßhafte Geschehen in Gruppen durch Selbst- und Gruppenerfahrung kennenzulernen und sich in der Gestaltung von Verständigungsprozessen in Gruppen zu üben. Dabei bezieht sich die Kommunikation in erster Linie auf das Erleben und das Gestalten sozialer Beziehungen in der Gruppe und die soziale Entwicklung der Gruppe als Ganzes. Dieses Prozeßgeschehen in Gruppen bewußt erlebbar, gestaltbar und besprechbar zu machen, ist die Aufgabe eines gruppensdynamischen Trainings.

Bezogen auf die Organisation der Arbeit ist das gruppensdynamische Training gekennzeichnet durch soviel Ordnung (Struktur) wie nötig, und soviel Raum für Prozeßarbeit wie möglich. Rollen, Normen und Strukturen werden nur in ganz geringem Maße formell definiert, soziale Beziehungen können sich relativ offen entfalten.

Entsprechend ist die Belastung der einzelnen Personen und Gruppen durch die verunsichernde Unbestimmtheit von Institutionen und Relationen größer als im Alltag. Gleichzeitig steigt im interaktiven Bemühen um eine angemessene Ordnung die Vielfältigkeit der Beeinflussung des Gruppengeschehens und die Vielschichtigkeit sozialer Wahrnehmung an.

Das gruppensdynamische Training läßt also bewußt eine „Bedrohung durch Komplexität“ zu, die ein alltägliches Gruppenleben zu sehr belasten würde, oder die angesichts von Entscheidungs-, Ergebnis- und Produktionsdruck als disfunktional erscheint.

Wahrnehmen der Komplexität von Gruppen

Aber auch im gruppensdynamischen Training verlangt die gesteigerte Komplexität nach einer angemessenen Begrenzung, um Orientierung (Lernen) und Gestaltung (Training) zu ermöglichen. Auch im gruppensdynamischen Training sollen die sozialen Prozesse und „Wirklichkeiten“, die sich entwickeln, begreifbar werden.

Dabei gilt: je mehr es gelingt, der vorhandenen Komplexität eine erkennbare und lebendige „Gestalt“ zu geben, sie "auf einen Begriff zu bringen", desto mehr kann soziale „Wirklichkeit" von den Beteiligten begriffen werden, desto mehr können sie diese mitgestalten.

Es ist selbstverständlich, daß sich eine solche Gestaltung nur in einer dialogischen Atmosphäre entwickeln kann, in der Meinungen deutlich und wirksam werden können, in der ein möglichst dynamischer und spannungsvoller Austausch von Kräften und Impulsen gefördert wird. Dies wird erreicht durch eine Arbeitsweise, die an Kohäsion und Konflikt orientiert ist.

Der Begründer der Gruppensdynamik als Forschungs- und Trainingsform,

Kurt Lewin, hat diese Arbeitsweise mit der Anweisung beschrieben „Go with the flow of the group!“

Das bedeutet: Die Gruppe selbst, als soziales Subjekt, soll den ihr eigenen Weg der Prozeßentwicklung finden. Der Einzelne kann diesen Prozeß am besten dadurch fördern, das er vermeidet, ihn zu beherrschen, zu kontrollieren, gar zu planen. Vielmehr soll er versuchen, möglichst intensiv und vielfältig an diesem Prozeß teilzunehmen, um ihn durch seine individuelle Dynamik und Lebendigkeit zu bereichern.

Persönliches Erleben sozialer Interaktion

Für die „Arbeit am Prozeß“ bedeutet Lewins Bild: Alle Aspekte der sozialen Interaktion finden ihre jeweilige situative Gestalt, indem sie in einer fließenden Bewegung zur Geltung kommen: Einerseits sammeln sich vorhandene Kräfte und Impulse und richten sich auf Widerstände aus, um diese zu überwinden oder deutlich erkennbar und davon beeinflusst zu umgehen. Andererseits vergrößert sich die Anzahl der Quellen, aus denen der Gruppe Kräfte und Impulse für die Prozeßgestaltung zufließen. So vertieft und verbreitert sich der Entwicklungsfluß. Das Ziel ist letztlich die Verbindung der Einzelelemente mit dem Ganzen.

Moderner ausgedrückt: Die vielfältigen Aspekte der sozialen Interaktion einer Gruppe werden durch Fokussierung und Horizonterweiterung ausgeleuchtet und sichtbar gemacht und durch dieses Wechselspiel in ihrem inneren Zusammenhang deutlich. Das System Gruppe wird so in seiner konkreten Ganzheit durchsichtiger.

Gruppodynamische Trainer sind, um im Bild zu bleiben, hierfür speziell ausgebildete „Beleuchter“, die versuchen, der Gruppe die verschiedenen Aspekte ihrer Prozeßentwicklung „zur Anschauung“ zu bringen. Dazu richten sie ihre Aufmerksamkeit vor allem auf ihre innere Wahrnehmung der sozialen und emotionalen Impulse in der Gruppe, um sie dieser wiederum reflektieren zu können.

Erweiterung der eigenen Handlungsmöglichkeiten

Es ist das Ziel gruppodynamischer Trainings einen Blick zu vermitteln für die Vielfalt von Bedeutungsmöglichkeiten sozialer Interaktion. Wer sich darin übt, Gruppen mit wechselnder Objektivität zu betrachten, wird ein erweitertes Gespür und Bewußtsein für die Verständigungs- und Entwicklungsprozesse von Gruppen und sozialen Systemen entwickeln und damit seine Orientierungs- und Handlungsmöglichkeiten in sozialen Zusammenhängen erweitern.

Voraussetzung dafür ist aber die Bereitschaft, seine eigene Wahrnehmungs- oder Abbildungsfähigkeit zu steigern. Nur wer sein intellektuelles Verständnis sozialer Prozesse differenziert und seine emotionale Sensibilität entwickelt, quasi seine „Filmempfindlichkeit“ vergrößert, kann angemessene „Bilder sozialer Wirklichkeit entwickeln“. Darum ist gruppodynamisches Lernen vor allem auch ein Beitrag zur Persönlichkeitsbildung.